



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Vierdter Absatz. Der h. Petrus ist der tieffeste Stein/ der alle andere zu
ihrem Mittl-Punct/ oder Centrum leytet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Fruchtet hat; doch hat es länger nit ge-
währet / sonder ist der Baum völlig ver-
dorrt / und abgestanden. Warum ist
doch dieses geschehen? was kan man für
ein natürliche Ursach des Erfolgs geben?
kein andere Ursach ware; als weilen ihm
zu vill aufgeladen worden / er hatte nit
Kräften genug alle diese Früchten / welche
ihm nit die Göttliche Vorsichtigkeit /
sonder nur der menschliche Fleis zu tragen
auferlegt hat. Also ist es / allergnädig-
ster HERR / der Engl / welchen Gott
einem grossen Welt-Herrn / und Monar-
chen zugibt / daß er ihm als einen solchen
von GOTT verordneten Monarchen in
seinen Aufschlügen beystehen solle / ein sol-
cher Engl / sage ich ist nit schuldig dem je-
nigen beyzustehen / welcher der wahrhafte
Monarch nit ist. Der Heil. Geist sagt
war in denen Sprüchen des Königs aller
Weisen / daß er das Herz des Königs /
welches er in seiner Hand hat / biege /
allein er sagt / nur das Herz des Königs
habe er in seiner Hand / und biege es /
und nit das Herz der Räch / und Hof-
Beambten: das Herz des Königs wird
von der Göttlichen Hand regieret / und
zwar auf ein absonderliche Weis. Cor
regis in manu Domini: quocunque voluerit
inclinabit illud. Gleicher massen / indeme
eben dieser Göttliche Geist aussaget / daß
ein einzige Anlich / das bloss Ansehen
alles Übels zernichten / und vertreiben
könne / so gehet die Red abermahl nit
von dem Anlich eines Ministers / eines
Königlichen Hof-Beambten / sonder von
dem König selbst / und zwar von dem
König der auf seinem Königlichen Thron
sitzend der Regierung seiner Unterthanen
abwartet / massen in Wahrheit der König
mit einem einzigen Anblick mehr vermag /
als all seine Beambte mit vil wachen /

und nachsuchen. Rex qui sedet in solio ju-
dicii, sagt der Göttliche Text / dissipat
omne malum intuitu suo. Der König /
wan er sitzt auf dem Thron seines Ge-
richts vertreibet alles Ubel mit seinem
Anlich. Aber warum sage ich mit seinen
Anlich vermöge er so vil? der Heil. Kir-
chen-Fürst Petrus hat grosse Wunder und
Zeichen gewürcket; will man wissen mit
wem? ich sage es. Mit dem blossen
Schatten. Mit seinem nichts: sagt der
hocherleuchte Lyranus: Umbra nihil est.
Andere Apostel hingegen haben zwar auch
Wunder / und grosse Ding gewürcket / ist
nit zu verneinen; aber zu Vollziehung die-
ser Wunder haben sie beyde Hand müssen
anlegen. Wie der Göttliche Geschichts-
Schreiber Lucas bezeuget. Per manus au-
tem Apostolorum. Petrus der obriste
Kirchen-Fürst hingegen hat Wunder ge-
würcket allein mit seinem Schatten / mit
seinem nichts. Saltem umbra illius. Um-
bra nihil est ipsius. Dieses ist der Ursachen
halber geschehen / damit alle Fürsten und
regierende Häubter daraus erschen / was
für einen unermässigen Gewalt sie haben
auch nur in ihrem blossen Schatten / in
ihrem nichts: allein mit ihrer Gegen-
wart vermögen sie alles; massen / wie wir
wohl sehen / ohne gegenwärtigen Leib kein
Schatten fallen kan. Und dieses darum /
weilen sie von GOTT in ihr Regierung
gestelt worden / als wie Petrus in die se-
nige: und einfolglich gibt ihnen GOTT
auch die benöthigte Stärke / bevestiget
sie mit seiner Gnad / mit seinem Geist /
damit sie wahre Grund-Stein seyn / und
das ganze Gebäu auf ihnen tragen / und
halten können / wie groß / und schwer
selbes immer seyn mag. Tu es Petrus.
Fundamentum totum aedificium
sustentat.

Vierdter Absatz.

Der Heil. Petrus ist der tiefste Stein / der alle andere zu ihrem Mittel-
Punct / oder Centrum
leitet.

19. **D**ritte / und letzte Eigenschaft
des Grund-Steins ist die tieffe /
daß er nemblich an dem ganzen
Gebäu der tiefste seye. Profundius.
Er ist der erste / so abwärts tringet / und
dem Mittel-Punct / oder Centro sich na-
het: und er führet auch andere / so ihm
anhängen / hierzu an / daß auch sie dem
selben zutrachten / und sich daran hal-
ten. Es ist ganz nit ohne Ursach / und
ungefähr geschehen / gestalten der Heil.
Vatter Ambrosius geistreich anmercket /
das der Apostel-Fürst Petrus sein erstes
Wunder-Zeichen an denen Füßen jenes

frumen Bettlers / der zu Jerusalem vor
der Kirchen-Thür sass / gewürcket hat.
mit Befehl er solle aufstehen / und Weeg
und Streg als wie andere Leuth wandern.
Surge & ambula. Durch dieses wurde je-
dermänniglich zu verstehen gegeben / sagt
der Heil. Mayländische Lehrer / daß
gleichwie Petrus der Grund der Kirchen
ware / also hat er bey denen Füßen /
als dem Grund des menschlichen Ges-
bäu zu heilen / und richtig zu machen
angefangen. Er hat angefangen den
Grund der Füßen zu bevestigen / damit
er in dem Glauben Petri wohl gefest /
ganz

Ambros.
serm. 26. 69.
Hug.
serm. 26. de
Sanct.
20.

ganz weis / und steiff zu GOET wande-
ren kunte. Welches Ambrosius mit fol-
genden Worten ausspricht. Pedes curat,
ut jam non crepidus, nec imbecillis possit.
super petram Ecclesie stare, sed robustas &
fortis incedere.

Allein dieses ist noch nit der tiefste
Grund unseres Grund-Steins; sein tieffe
gründet sich noch in einem andern Ge-
heimnis. Profundius. Ist es nit
wahr / je tieffer der Grund / Stein
in die Erden hinab gelassen wird / desto
tieffer ziehet er auch andere Stein nach
sich hinab: er zeigt ihnen / wie sie sich
in der tieffe gründen sollen? derohalben
dan wan der Glauben Petri der Grund-
Stein der Kirchen ist / wie es der ge-
lehrte Aureolus bezeuget: petra fides Petri.
So lehret er mit diser seiner tieffe alle
rechtgläubige Catholische Christen / wie
sie sich in allen ihren vorhabenden Ver-
richtungen in einem tiefen Glauben grün-
den sollen / damit das Gebäu ihrer
Werck stand halten / und weis stehen mö-
ge. Ut Ecclesia constantissime perduraret in
perpetuum, seynd die Wort Aureoli,
Suprema Dei providentia nullum aliud funda-
mentum ei supponitur, nisi fides Petri. Zu

Aureol. li.
3. de cul.
imag.

Teutsch: Damit die Kirchen zu ewigen
Zeiten beständigist verharren möchte /
ist derselben von der höchsten Götli-
chen Fürsichtigkeit kein anderer Grund
gelegt worden / als der Glauben Pe-
tri. Und eben dieses ist ein Sach / weis
nit / ob selbe vil mehr nit Zähler als
mit Worten zu predigen wäre. Wan
man die Sach selbst / und der Christen
ihre Werck ansehen will / wie vil wird
man unter denen Catholischen antreffen/
die ihr Glück / und Glückseligkeit in ei-
nem rechten Glauben gründen? wie vil
seynd beschaffen als wie Petrus / daß /
wan sie auf dem unbeständigen Meer die-
ser Welt sich befinden / auf sich selbst ein
gänzlich Misstrauen / und auf GOET
allein all ihr Zuversicht setzen; als wie
es Petrus gethan hatt nach Zeugnis
des Heil. Bischoffen Maximi? de se diffi-
sus est, non de Domino dubitavit. Heilte
gister GOET? vil verlassen / und wol-
len sich gründen auf zerbrechliche Moch-
Rohe / auf die Eyn- und Unbeständigkeit
der mächtigen Menschen. Andere suchen
sich zu gründen auf das Ansehen ihres
hohen Stammen / und Geschlechts: an-
dere auf die größe ihrer Reichthum / und
Zeitliche Mittel: andere / und ja fast alle
auf ihr Klugheit / auf ihr Wissenschaft /
auf ihr Kunst / auf ihren Fleis / um nit
zu sagen auf ihren Arglist. Und auf dem
Glauben wie vil steiffen sich? Es ist
schier als wan kein Glauben nit wäre.
Und dennoch will man haben / daß das
Gebäu stand haben soll. Wird es aber seyn

Matth. 14.

Maxim.
hom. 1. de
SS. Petri. &
Paul.

können? ein solches Gebäu ist gestellt auf
den fließenden Sand / wie unser Heyland
selbst sagt / und dergleichen Bau kan nit
bestehen. Cecidit, & fuit ruina ejus magna.
Wie soll ein Reich bestehen können /
ein großer Christlicher Staat, in welchem
man eintweders an die Götliche Vorsich-
tigkeit gar nit glaubt / oder aber mehrere
auf sein eigne Kunst / als auf die Götliche
antraget / und sich verlasst? ee ist nit
tauglich / es ist nit möglich. Es kan nit
seyn ins gemein in einem gemeinen Reich
in einem Reich / es kan nit seyn bey ei-
nen jeden insonderheit / daß man menslich zu
dem Centro, oder Mittel-Punct der Glück-
seligkeit gelange / wan man sich nit auf
den tiefen Glauben / und Vertrauen
Petri gründet / sonder nur auf seine
Weis / und ganz leicht gegründeten Glück
sich steiffen will.

Als der Evangelische Prophet Ilaas
die überschwengliche Glückseligkeit des
Himmlichen Jerusalem etwas mehrer
zu Gemüth genommen hatte / gabe er
sich allerdings verwunderlichen Ausspruch:
Non transibit per eum navis remigum.
Wird kein Ruder Schiff darvorn aus-
gehen. Ein Wunderding! so soll dan in
diesen Port der Sicherheit kein Schiff aus-
laufen können? Wie ist wohl dieses zu ver-
stehen? ich erinnere mich ja / daß der
weise Salomon ein heilige Geleit Gleich-
weis unter dem Wort Schiff verstand;
indeme er sein starkes Weib ein Schiff
nennet: Facta est quasi navis. Sie ist wie
den als wie ein Schiff. Und gleich die-
rauf spricht er sie mit vollem Mund
heilte Bearisssam predicaverunt. Wie
kan mir dan der wahrhaftige Evange-
liche Prophet Ilaas so sicherlich wahrhaben/
daß gar nit einmahl ein Schiff in das
Himmliche Jerusalem werde eingehen.
Non transibit per eum navis. Man muß die
dem Propheten wohl auf die Wort acht
geben. Er sagt eben nit / daß gar kein
Schiff werde eingelassen; sonder nur allein
die Ruder-Schiff / die werden aus-
geschlossen: Navis remigum. Welche Wort
die sibensig also dölmetzen: Navis impe-
lens remigio. Ein Schiff welches mit
Rudern getriben wird. So werden denn
nach die See- und Schiff / welche von dem
Wind getriben werden / alda nit aus-
geschlossen? Ja wahrlich diese haben seyn
Pass / warum aber nit auch die Ruder-
die Ruder-Schiff? dieses zu erkundigen ist
wohl in acht zu nehmen der Unterschied
so zwischen beyden Schiff-fahrten
zeiget. Das Schiff / so mit gespannten
See- und Schiff zu gehen pfleget / wartet
dem Wind ab / bis er von GOET ge-
schickt daß Schiff fort treibe: entgegen ein
Ruder-Schiff euctet in das Meer hinan /
wan schon kein Wind demselben zu Hilff
kommt.

Kommt! dan es verlasset sich auf seine Ruder. Noch klarer zur Sach zu kommen. Ein Seegehl Schiff trauet nit auf sich / sonder hoffet auf GOTT / ob selbes zwar auch seinen Fleiß anwendet; das Ruder Schiff aber trauet einzig / und allein auf seinen eignen Fleiß / und auf die Arbeit der Ruder Knecht / ohne das es seyn Wfsehen auf ein von der Göttlichen Fürsichtigkeit schickende Wind mache. Wüthm dan will der Propheet in dem geheimen Verstand so vil sagen. Ein Schiff / ein Catholischer König / ein Christliches gemeines Wesen / ein Königreich / welches zwar mit Vernunft / und / wie es einem Christen anseheth / mit Fleiß und Sorgfalt in die Sach gehet; gleichwohl aber an die Göttliche Vorrichtung gänglich glaubet / und trauet / dieses ist ein Seegehl Schiff; dieses wird sicherlich einlauffen in den Port der ewigen Glückseligkeit. *Beatissimam predicaverunt.* Hingegen ein Schiff / ein Catholischer König / ein gemeines Wesen / ein Königreich / welches die mehrste Hoffnung setzet auf den eignen angewendten Fleiß / auf Kunst / und Grif / welches mehr auf Menschen Hand / als auf das fürsichtigste Aug GOTTES antraget / dieses ist ein Ruder Schiff; dieses wird in dem Hasen aller Glückseligkeit nit ein schwimmen. *Non tranabit per euan navis agitata remigio.* Wohlhan dan anlasset uns alle dise Grundveste Wahrheit erkennen / und ungezweiflet darfür halten / daß keiner in dem Port des ewigen Wohlstands werde eingelassen / wan er sich nit fürtrefflich in dem Glauben / und trauen auf GOTT / und die Göttliche Vorrichtung zu gründen / und zu verlassen; und also mit der Grundveste Petri des Grundsteins der Glaubigen zu vereinigen weiß. *Tu es Petrus; fundamentum habet esse profundius.*

22.

Dieses dan / allerhöchste Catholische Majestät ist der Grundstein / welchen heut die ganze Welt; große Catholische Kirchen / und Christenheit hochfeylich verehret / und Christus das Göttliche Haupt der Kirchen selbst angerühmet / und gepriesen hat / und zwar mit keinem andern Lob Spruch / als daß er seye der erste Stein / und Grundveste des ganzen Christlichen Kirchen Bau / an welchem all übrige Stein sich anhalten / bevestigen / und steuren sollen. Dieses ist der Stein / auf welchem der ganze Last der allgemeinen Christ / Catholischen Monarchi ruhet; und dieses damit er würdig seyn möge / hat er genugsame Gnad / und Stärke von GOTT erhalten. Dieses ist der Stein / so all andere in der Tiefe seines Glaubens eben darüm übertroffen hat / damit alle andere

de Barza Sanctorale.

ihr Heyl / und ewiges Glück darauf bauen und gründen künften. Und dieses endlich ist der Stein / welchen das allwissende Göttliche Aug zur Catholischen Majestät vorgesehen hat als ein ausgezeichnetes Beyspil / und Ebenbild / wornach dieselbe all ihre höchste Reichs Geschäfte / und Anschlag einrichten / und sicherlich ausführen köane vermittelt seiner beständigen Nachfolg; zunahlen er auch diser unser best Catholischen Monarchi der erste Stein / und hauptsächlich Grundveste ist. Ditem zu Folg sollen all andere mindere Stein ihre Pflicht erkennen / was gestalten sie nemlich an dem ersten Stein höchst schuldig verbunden seyen; der erste Stein hingegen kan sich in all seinem Wfsehen ebensfalls an dieses halten / daß er das Haupt / und der Grund der andern seye; dan so lang er sich nit dieses seines Obergewalts / und Fürtrefflichkeit des Grundes begibet / so lang kan er mit Zug keinen andern erkennen / deme er anhängig / und pflichtbar seye. Nit minder sollen auch all andere Stein des ganzen Baus sehen / und erkennen / daß der erste Stein vermittelt eines tieffsten Trauen / und Glauben auf GOTT den vöiligen Last ertrage; und die Liebe / und Treu der anhängigen Stein werdenden Last ring / und leicht machen / und zwar um so vil mehrer / wan sie sehen werden / daß sich der Grundstein der Bürde eifrig annemme. Versencke sich endlich der Grundstein in ein tieff gegründetes Vertrauen / und Glauben an die Göttliche Fürsichtigkeit / ohne sich allein auf den menschlichen Fleiß zu verlassen; und sodan werden all andere Stein gleicherweis sich auf GOTT durch einen besten Glauben steiffen / und den Wohlstand der ganzen Monarchi trefflich wohl beuehren.

23.

Es mag nichts machen allergnädigster HERR / wan sich schon große Risen hervor thun / welche sich auf die eytle Menschen Kunst / und Waffen Macht stierend ein Catholisches Spanisches Israel höchnüchig verhönen wollen; aller massen es auch an einem David nit fehlet / welcher nit auf seine Waffen; sonder auf die Hülf / und Beystand GOTTES sich verlassend die antringende Risen / von dem Stein des Glaubens getroffen / zu seinen Füßen fallen sehen wird. Recht vergleiche ich den Glauben dem Stein des sitgenden Davids. Dan der Glauben muß glatt / und hall seyn / vermög der aufrichtigsten Meynung / so auf die Ehre GOTTES allein abzielt; es muß seyn ein Stein / welcher sich von dem euffstehenden Gewässer der Schmeichereyen nit bewegen laßt. Es muß seyn ein ganz

2. Reg. 17.

s. Befährd.
ferm. de
David. &
Gol.

st

het /

her / unzerfcherbter Stein einer unver-
 fehrten Gerechtigkeit : es muß seyn ein
 Stein / welcher behend mit einem ferti-
 gen Entschluß aus der Hand flieget / und
 sich nit mehr abwendig machen laßt : es
 muß seyn ein Stein / welcher nit auf die
 Fuß der Armen / sonder an die hochez-
 hebte Stirne der hochmüthigen geworf-
 fen wird: ein Stein muß seyn / mit
 welchem man der zu Nifen-grossen Aez-
 gernus die Stirne hinein werffe / damit
 selbe abgethan werde. Difes dan wird
 seyn der Stein Davids / und ein Stein
 als wie Petrus , und der Glayben Petri
 einer ist. Er aber / der höchste Kirchen-
 Fürst Petrus wird mit seinem Schuß / der

in Warheit groß ist: mit seiner Treüth-
 die in Warheit mächtig ist: mit seinem
 Beyßpñhl / welchem wähehlich mit der
 Gnad GOTTES leicht nachzukommen /
 Eurer höchst-Catholischen Majestät / und
 dessen best-Catholischen Monarchi zume-
 gen bringen herliche Sieg / gute Ver-
 ständnus / preiswürdigen Ruhm / tau-
 haften Ruhestand / Gnad / und Glory /
 welche mir / und euch gebe GOTT
 Vatter / Sohn und heil-
 ger Geiß /

A M E N



Ein und zwanzigste Predig/

Die Zweyte

Von dem Apostel-Fürsten

S. P E T R O

Meinem Heil. Vatter.

Gehalten

In seiner heiligen Versammlung oder Congregation der Priester
 zu Toledo, Anno 1686.

Vor-Spruch :

Quem dicunt homines esse Filium hominis, &c. Matth. 16.

Für wem halten die Leuth den Sohn des Menschen.

Eingang.

I.



Je heutige hoch- feyrlliche
 Verehrung / welche nit
 nur alda in diser würdi-
 gen Versammlung der Pries-
 ter in der Königlichen
 Stadt Toledo, sonder auch
 in der allgemeinen Catholischen Kirchen
 sammentlich vorgenommen wird / zihlet
 ab auffenes Edlgestein / Jaspis genannt /
 welches der Himmlische geheimbe Sants-
 ler Joannes in seiner heimlichen Offen-
 bahrung gesehen hat / daß es der Grund
 feye der Heil. Himmlischen Stadt Jeru-
 salem. Fundamentum primum Jaspis. Ich
 will sagen / es wird heutiges nit minder

andächtigt als hochfeyrlliche Ehren / mit
 dem glorwürdigsten Fürsten der Apostel /
 und Priesstern meinem liebwürdigsten
 Heil. Vatter Petro als dem sicherstem
 Haupt / und ersten Grund: Stein des
 gesammten Catholischen Kirchen-Baus
 angestellt / und gehalten. Fundamentum
 primum Jaspis.

Las sehen / was der Prophet Eze-
 chiel einstens für ein Erscheinung gehabt
 habe. Difer ertheilet uns gleich in seinem
 ersten Himmlischen Gesicht einen ganz ge-
 gentlichen Entwurf unser heutigen Züß-
 haltung; und zwar eben darum desto ei-
 gentlicher; weiln nach Zeugnis des
 wofe